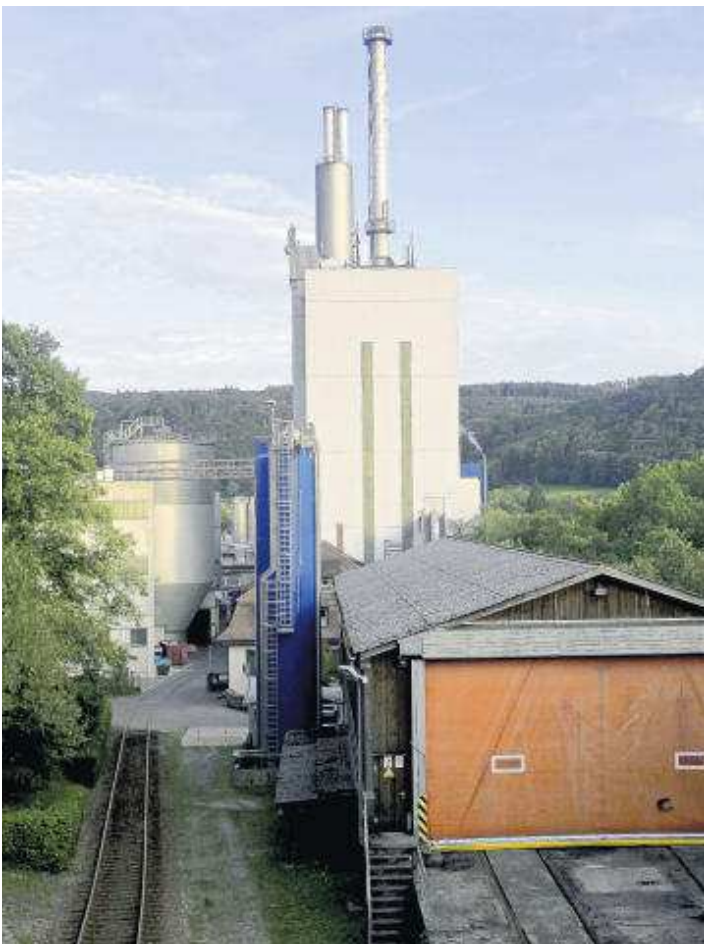


# Fortschritte bei Albbrucker Papierfabrik

Die Karl-Gruppe aus den niederbayerischen Innernzell kauft die Papierfabrik Albbruck vom finnischen Konzern UPM. Für die neuen Gewerbeflächen gebe es schon Interessenten, sagt Vorstand Günther Karl.



Was sich schon seit einigen Monaten abzeichnet hat, ist nun Gewissheit: Der finnische Papierkonzern UPM hat die stillgelegte Papierfabrik in Albbruck an die Karl-Unternehmensgruppe verkauft. UPM und die Baufirma aus dem niederbayerischen Innernzell vereinbarten Stillschweigen über den Kaufpreis, wie UPM mitteilte. Die Anteilsübertragung sei bis Anfang August 2012 geplant. Damit

ist die Abwicklung des traditionsreichen Unternehmens einen Schritt weitergekommen.

Die Karl-Gruppe plane nach wie vor, auf dem Gelände neue Gewerbebetriebe anzusiedeln und so neue Arbeitsplätze zu schaffen, sagt Günther Karlsen., einer der Vorstände des Unternehmens, dieser Zeitung auf Anfrage. Genaue Angaben dazu, welche Art von Gewerbe in Frage käme, will er derzeit aber noch nicht machen. Außer: „Es gibt schon Interessenten, mit denen wir verhandeln.“ Um Konkurrenz durch die Gewerbeparks Laufenburg und Hochrhein macht Karl sich keine größeren Sorgen: „Damit müssen wir leben.“ Eines sei allerdings definitiv ausgeschlossen, nämlich dass in der früheren Papierfabrik wieder Papier hergestellt wird: „Die Maschinen werden abgebaut“, erklärt der Investor.

Mit dem Kauf der Papierfabrik von UPM übernimmt die Karl-Gruppe nicht nur das Gelände, sondern auch die komplette weitere Abwicklung der Firma. Nach über 140 Jahren war die traditionsreiche Papierfabrik Albruck Ende Januar geschlossen worden. Die zuletzt 560 Mitarbeiter verloren ihre Arbeitsplätze. Viele von ihnen haben die Möglichkeit genutzt, zunächst von einer Transfergesellschaft weiter beschäftigt zu werden und diese Zeit für die berufliche Neuorientierung zu nutzen.

Am runden Tisch hatten Vertreter aus Politik und Wirtschaft nach künftigen Nutzungsmöglichkeiten des Werksgeländes gesucht. „Ziel dieses Forums war es, Entwicklungsansätze und Geschäftsmöglichkeiten für das Gelände zu finden. Dies konnte nun mit dem Anteilsverkauf an die Karl-Gruppe zeitnah erfolgen“, sagt Hartmut Wurster, Geschäftsführer von UPM Deutschland. Die Bayern verfügten über entsprechende Erfahrungen bei der Neuansiedlung von Unternehmen. „Dies eröffnet der Wirtschaft in der gesamten Region neue Perspektiven“, so Wurster.

Auch der Bürgermeister von Albruck, Stefan Kaiser, bewertet den Verkauf der stillgelegten Papierfabrik als positiv. Denn: „Die Karl-Gruppe hat in der Branche einen guten Ruf.“ Nicht nur der schnelle Verhandlungserfolg freut ihn, sondern auch, dass „ein Investor kommt, der etwas Sinnvolles mit dem Gelände vorhat“, so Kaiser. Er werde sich so bald wie möglich mit Vertretern der Karl-Gruppe treffen, um über die weitere Entwicklung zu sprechen.